

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespaltene Colonelzelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespaltene Colonelzelle oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 37.

Dienstag, den 29. März 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Genfer Berichterstatter des „Journal des Debats“ will auf Grund offizieller Mitteilungen melden können, daß Argentinien beschloßen habe, vom September ab wieder an den Arbeiten der Völkervereinigung teilzunehmen. Das argentinische Parlament wird die entsprechenden gesetzgeberischen Maßnahmen treffen, damit sich die Regierung durch eine Delegation auf der Völkervereinigung vertreten lassen könne.

Der österreichische Erzherzog Friedrich hat den gegen den polnischen Staat angestrebten Prozeß wegen der Beschlagnahme seiner im ehemaligen Österreichisch-Schlesien gelegenen Güter vor dem Gericht in Teschen verloren. Nur der 50. Teil seines Besitzes an Grund und Boden ist ihm zugesprochen worden.

Der amerikanische Staatssekretär der Marine hat die Referenten für die Marine und das Seefeldwachen zu einer Konferenz gebeten. Wie erklärt wird, handelt es sich um eine Beratung über die Frage weiterer Verstärkungen für China. Das Marineministerium hat die Entsendung weiterer 1500 Seefeldwachen nach China angeordnet.

Die Reichsfinanzen.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß der gegenwärtige Reichsfinanzminister Dr. Köhler und sein Vorgänger Dr. Reinhold über die praktische Behandlung unserer Finanzen recht verschiedene Auffassungen haben, obwohl beide aus kleineren deutschen Staaten (aus Baden bezw. aus Sachsen) stammen und aus diesen entsprechende Anschauungen mitgebracht haben, die von den in Berlin bisher maßgebenden zum mindesten unabhängig waren. Der frühere Minister Dr. Reinhold (und mit ihm der damalige Reichsfinanzminister Dr. Luther) sahen die Finanzlage des Reiches als derartig an, daß eine Senkung der Steuern möglich sei, die denn auch, namentlich für die Umsatzsteuer, beschlossen wurde, während heute der Minister Dr. Köhler wegen der künftigen Gestaltung der Finanzen seine Sorgen hat, da im neuen Etatsjahr 750 Millionen Mark weitere Ausgaben zu bewilligen sind, für welche die Deckung gesucht werden muß. Diese Tatsache beweist, daß schon zwei einander folgende Finanzminister auf verschiedenem Standpunkt stehen und sich in einer sehr veränderten Lage befinden können.

Die Steigerung unserer Ausgaben ist darauf zurückzuführen, daß die Einzelstaaten nach Kräften bemüht sind, ihre Ansprüche an das Reich zu erhöhen, wozu sie wieder die eigene Lage zwingt, während außerdem vom Reiche Versprechungen an große Bevölkerungsgruppen gemacht werden, die auf Anforderungen beruhen, die im Reichstage unterstützt wurden. Die Forderungen und Versprechungen sind der heutigen Wirtschaftslage und den Haushaltsverhältnissen angemessen, aber auch die notwendigste neue Aufgabe ist schwierig, wenn keine flüssigen Mittel zu ihrer Deckung vorhanden sind, oder falls nicht Reserven bestehen, auf welche zurückgegriffen werden kann. Nach den Erklärungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler stehen wir aber heute auf diesem Punkte. In den Kassen ist kein Pfennig mehr vorhanden, auf den zurückgegriffen oder der in den Etatsentnahmen in Anspruch gebracht werden kann. Auf der anderen Seite ist man darüber einig, daß neue Steuern nicht eingeführt werden sollen, so daß dem Finanzminister nichts anderes übrig geblieben ist, als bestehende Steuern, wie die Einkommen- und Körperschaftsteuer für eine Erhöhung in Aussicht zu nehmen, und schon beschlossene Ausgaben wieder zu kürzen. Auch das ist bei den Ausgaben für Kanalbauten, die verlangsamt werden sollen, geschehen, aber man sieht hierbei, daß jede Ausgabe fest zugesichert ist und ihre Beseitigung somit auf Widerspruch stößt.

Ob eine neue Anleihe aufgenommen werden kann, ist zweifelhaft, und so wird für eine Konsolidierung unserer Finanzen wohl nichts anderes übrig bleiben, als in der ganzen Verwaltung und Wirtschaft ein paar Einsparungen herbeizuführen, bis eine allgemeine Besserung unserer Einnahmen eingetreten ist.

Die Notstandsarbeiten.

Keine Kürzungen.

In der Presse ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß infolge der Kürzung des Staatsausganges der produktiven Erwerbslosenfürsorge, die im Rahmen der Sparmaßnahmen der Reichsregierung erfolgt ist, nicht genügend Mittel zur Durchführung von Notstandsarbeiten zur Verfügung ständen. Diese Befürchtung ist nicht begründet. Wie schon aus der von der Reichsregierung erlassenen Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu entnehmen ist, werden die für Notstandsarbeiten in einem Haushaltsjahr jeweils bereitgestellten Mittel erfahrungsgemäß nicht immer voll ausgeschöpft, da sich vielfach die Vollendung begonnener Arbeiten in das nächste Haushaltsjahr hinein erstreckt. So wird auch diesmal ein Teil des für das Jahr 1926 vorgesehenen Betrags sich im Haushaltsjahr 1927 auswirken können, so daß die Gesamtsumme der im Jahre 1927 verfügbaren Mittel die ursprünglich vor der Kürzung im Haushalt vorgesehene Höhe erreichen wird.

Neuregelung der Invalidenversicherung.

Sieben neue Beitragsklassen.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschloß unter Ablehnung aller weitergehenden Anträge der Linksparteien, daß am 1. Juli sieben neue Lohn- und Beitragsklassen in der Invalidenversicherung gebildet werden sollen, wobei Klasse 1 bis zu einem Wochenlohn von 6 Mark einen Beitrag von 30 Pfg. und Klasse 7 bei einem Wochenlohn von mehr als 36 Mark einen Beitrag von 230 Pfg. vorsieht.

Entgegen dem bisherigen Zustand wird ab 1. Juli die Witwenrente bei vollendetem 65. Lebensjahr auch dann gewährt, wenn Arbeitsunfähigkeit der Witwe nicht vorliegt. Die Zuschläge werden bis zum 30. September 1921 gültigen Lohnklassen werden am 1. Juli für jede Beitragsmarke verdoppelt.

Ferner wurde beschloßen, daß auch diejenigen Witwen, die f. Zt. bei Einführung der Reichsversicherungsordnung vom Bezüge der Hinterbliebenenrente ausgeschlossen waren, am 1. April die Hinterbliebenenbezüge erhalten, soweit Anspruch auf die Invalidenrente bis 1. Januar 1924 bestand. Für die bis dahin bestehenden Ansprüche auf Invalidenrente wird auch der Kinderzuschuß vom 1. April ab gewährt.

Frankreich und Italien.

Scharfe Angriffe auf Mussolini.

In Paris herrscht das unbedingte Empfinden vor, daß durch einen bewaffneten italienisch-jugoslawischen Zusammenstoß auch Frankreich unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen würde, und zwar natürlich gegen Italien. Auch auf der rechten Seite werden jetzt die Stimmen immer lauter, die den italienischen Nachbarn aufs schärfste angreifen.

Das „Journal des Debats“ äußert ohne Umschweife den Verdacht, Mussolini habe Italien in eine derartig schwierige und geradezu betrübliche Finanz- und Wirtschaftslage hineingetrieben, daß er mit einem militärischen Abenteuer sich einen Ausweg suchen müsse.

Es begründet diese Behauptung folgendermaßen: Die italienische Industrie steht im Kampf mit sehr großen Schwierigkeiten. Eine Pfund- oder Dollaranleihe folgt auf die andere. Die in London und in New York eingegangenen Anleihen sind durch Hypotheken verpfändet. Wenn diese Anleihepolitik in einem derartigen Tempo fortgesetzt wird, so werden bald alle nationalen Reichtümer Italiens von angelsächsischen Finanzleuten abhängig sein. Die italienischen Großindustriellen, die noch vor kurzem die Geldgeber des Fasismus waren, zeigen sich sehr beunruhigt. Sie fragen sich, ob das jetzige Regime, das sie aus Furcht vor dem Kommunismus ermutigt hatten, sie nicht dem Ruin, der allgemeinen Arbeitslosigkeit und Arbeiterunruhen entgegenführe. Mussolini untersucht einige Firmen dadurch, daß er bei ihnen Kriegsmaterial bestellt. Er zwingt die Banken, diesen Firmen das entsprechende Kapital zu liefern. Er verfügt über das Bankkapital wie über ein nationales Eigentum. Die Bilanzen sind gefälscht. Wie könnten eine Gesellschaft der Metallindustrie nennen, die dem Banco Commerciale, dem Credito Italiano usw. mehrere hundert Millionen schuldet.

Englands Chinapolitik.

Die Liberalen für die Regierung.

Der Führer der englischen Liberalen, Sir John Simon, trat in einer Rede warm für die Politik der Regierung in China ein. Er erklärte, wer etwas von dem Geist des Liberalismus verstehe, müsse die Anstrengungen eines jeden Volkes in der Richtung auf eine fortschrittliche Entwicklung begreifen.

Gegenwärtig aber sei China ein Kampfplatz der Parteien und die Europäer dort, die nichts weiter wünschen, als friedlich ihren Geschäften nachzugehen und Handel zu treiben, was China ebenso zugeute komme wie ihnen selbst, seien in steter Sorge um Leben und Eigentum. Der Regierung gebühre großer Dank für die Schnelligkeit, mit der sie eingegriffen und Truppen nach Shanghai entsandt habe.

Und zwar nicht in der Absicht, in dem chinesischen Konflikt Partei zu ergreifen, sondern in der Absicht, die internationalen Niederlassungen vor den Gefahren zu schützen, die folgen würden, wenn der chinesische Pöbel dort eintöndige. Das Verhalten der Arbeiterpartei in dieser Angelegenheit sei ein Beispiel für jenen Mangel an moralischem Mut, der der Fluch vieler sogenannter Staatsmänner sei.

Weitere Zuspitzung in Shanghai.

Nach einer Neuentdeckung aus Shanghai machen sich Anzeichen einer Reaktion auf das britisch-amerikanische Vorgehen in Nanking bemerkbar. Fremdenfeindliche Plakate werden an der Grenze der französischen KonzeSSION angebracht. Eine Studentenversammlung in Schanghai beschloß, daß Redner und Studenten an die Volkmenge in den Straßen halten und die Forderung der Räumung von Nanking durch britische und amerikanische Kriegsschiffe verurteilen sollen. Die Streitkräfte an der Grenze der internationalen und der französischen Niederlassungen werden verstärkt. Am Rand der französischen KonzeSSION sind Maschinengewehre in Stellung gebracht worden.

Eine große japanische Flottendemonstration.

„Daily Mail“ meldet aus Tokio, daß, abgesehen von der bevorstehenden Entsendung weiterer japanischer Kriegsschiffe nach Tientsin und Shanghai noch vier Panzerkreuzer, 17 Kreuzer, 19 Zerstörer und 12 U-Boote der japanischen Flotte eine Kreuzfahrt entlang der chinesischen Küste nördlich des Jangtse unternehmen. Im übrigen steht der Besuch zweier weiterer Panzerkreuzer, acht Kreuzer, 23 Zerstörer und 12 U-Boote in den Häfen zwischen Amoy und Macao im Zusammenhang mit Manövern.

Politische Tageschau.

Deutsch-polnisches Eisenbahnabkommen. In Warschau fand im polnischen Verkehrsministerium die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens über Erleichterungen des internationalen Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Jirschau—Konitz—Dirschau—Marienburg statt. Von deutscher Seite wurde das Abkommen von dem deutschen Gesandten Kaufner und dem Geheimen Regierungsrat Scholz, von polnischer Seite von Ministerialdirektor Mostwa und Abteilungsvorstand Prochaska unterzeichnet. Dieses Abkommen sieht besondere Erleichterungen für den internationalen Personenverkehr zwischen Westeuropa einerseits und Osteuropa und dem Fernen Osten andererseits auch auf dem Gebiete des Zoll- und Passwesens vor. Auch der Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland, Danzig und Polen wird nach erfolgter Ratifizierung die Grundlage für die Herstellung einer direkten Verbindung von Paris, Calais und Ostende über Berlin, Riga und Moskau nach Peking und Tokio bilden.

Eine Rundgebung für den Weltfrieden. Der Vorstand der belgischen Arbeiterpartei hat in einer Sitzung die internationale Lage im Hinblick auf die neuen Kriegsgesahren, die sie enthalte, geprüft und verschiedene Berichte über die Konflikte in China und die Spannung zwischen Italien und Jugoslawien entgegengenommen. Es wurde beschloßen, der diesjährigen Feier des 1. Mai den besonderen Charakter einer Rundgebung für den Weltfrieden und den Achtsundentag zu verleihen.

Herriot in Wien. Der französische Unterrichtsminister empfing Vertreter von Wiener Zeitungen, denen gegenüber er seine Bewunderung für die kulturelle Entwicklung Österreichs ausdrückte. Er werde seinen Aufenthalt in Wien dazu benutzen, um insbesondere die Entwicklung der Musik und der Malerei in den letzten Jahren zu studieren. Auf eine Frage bezüglich des Anschlusses antwortete Minister Herriot mit dem Hinweis, daß er sich bei seinem jetzigen Aufenthalt jeder politischen Rundgebung enthalten und insbesondere kein Wort sprechen wolle, das als irgend eine Rundgebung für oder gegen den Anschluß ausgelegt werden könnte.

Mussolini an seine Schwarzhemden. Anlässlich des 8. Jahrestages der Gründung des Fasismo richtete Mussolini eine Botschaft an die Schwarzhemden, in der er nach einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Fasismo erklärte: „Am glänzenden Jahrestage gibt Euch das Regime eine Karte als Sinnbild des Glaubens und ein Gewehr als Werkzeug unserer Kraft. Betrachtet es als höchste Ehre, das Schwarzhemden zu tragen, und als höchstes Privileg, in die Reihen der Fasisten einzutreten. Schwarzhemden! Schreitet mit entschlossenen Fäusten den Generationen entgegen, die uns Gemütsheil für die Zukunft bieten. Trotz aller Versuche der alten Welt, die wir zerprengt haben, bleibt die einflussreiche und disziplinierte Jugend voller Arbeitseifer und Begierde, für die Macht des faschistischen Italiens zu kämpfen. Schwarzhemden! Haltet zusammen!“

Zur Lage in Albanien wird aus Tirana berichtet, daß albanische Augenzeugen erklärt haben, daß wohl zwölf Reservisten-Jahresklassen mobilisiert wurden, aber nur um die von der Regierung aus Ersparnisrücksichten aufgebogene Wendenarmee zu ersetzen. Wegen jeglichen Mangels an Geld und Munition könne von einem Angriff Albaniens gegen Jugoslawien nicht die Rede sein. In albanischen offiziellen Kreisen wurden auch die Gerüchte dementiert, daß italienische Offiziere die an der albanischen Grenze stehende Artillerie besetzten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. März.

Auf der Tagesordnung steht die

zweite Lesung des Wehretats.

Abg. Stöckel (Soz.) erstattet den Ausschuß-Bericht: Die Gesamtsumme für Heer und Marine beträgt in diesem Jahre 688 Millionen, sie soll aber in den nächsten Jahren noch steigen. Von Sparmaßnahmen merkte man in diesem Etat wenig. Der Staatssekretär hat der Wehrminister selbst für entbehrlich. Die politische Verantwortung könne ihm doch niemand abnehmen. Der Berichterstatter schildert die Nachteile eines Berufsheeres; finanziell sei es auf die Dauer untragbar. Offenbar habe die Entente dieses Heer auch von vornherein unbrauchbar machen wollen. Die Zahl der Garnisonen sei zu groß. Eine Zusammenlegung sei aber zu der Verfassung von Erfay werde benähtigt, daß die Kommandanten infolge ihrer engen Verbindung mit den früheren Regimentsvereinen Angehörige dieser Organisationen bevorzugen. Die Erklärungen des Ministers hätten nicht erkennen lassen

wie dies geändert werden sollte. Der Ausschuss sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Republik sich auf die Reichswehr verlassen könne.

Die Kommunisten haben gegen Reichswehrminister Dr. Geßler einen Mißtrauensantrag eingebracht.

Abg. Köstlin (Soz.) führt aus, mit den gewagtesten Kunststücken versucht man den Etat zu balancieren. Die Wirtschaftslage verspricht aber keine Besserung. Aber für Heer und Marine ist Geld in Fülle und Fülle da. Dieser Etat steht in krassem Mißverhältnis zu den kulturellen und sozialen Aufgaben. 60 bis 70 Millionen kann man an diesem Etat mit Leichtigkeit sparen. Die Stimmung des Volkes gegenüber der Reichswehr wird durch diesen Etat nicht verbessert. Wir drängen immer wieder auf eine internationale Abrüstung. (Zuruf rechts: Sagen Sie das erst einmal Ihrem Freund Boncompagni.) Die französische Armeereform hat keinen offensiblen Charakter. Sie dient allerdings auch nicht der Abrüstung. Ist die Reichswehr auch keine Gefahr nach außen, so kann sie doch gefährlich für die Innenpolitik werden.

Abg. Graf von der Schulenburg (Dail.) erklärt: Wir sind überzeugt, daß im Reichstag nur das angelernt worden ist, was für die Landesverteidigung dringend geboten war. Ganz Frankreich stellt sich in den Dienst der Landesverteidigung. Wir sind das in Ketten gelegte Volk zweiter Klasse, das über die Art und das Maß seiner Rüstung nicht selbst bestimmen darf. In seiner Ohnmacht hat es auf die Gestaltung der außenpolitischen Entwicklung keinen bestimmenden Einfluß. Mißhandlungen und vorwärtsdrückende Behandlungen dürfen beim Heer nicht vorkommen. Ein sehr ernstes Kapitel ist die Versorgung der ausgedienten Soldaten. Alle Vorwürfe gegen die Reichswehr und ihre Offizierskorps fallen in ein Nichts zusammen gegenüber der Tatsache, daß die Reichswehr in kritischen Zeiten der feste Halt von Ordnung und Autorität gewesen ist.

Abg. Erling (Ztr.) führt aus: Die Reichswehr ist ein Instrument der vom Parlament und der Regierung gebilligten Politik. Ich freue mich, feststellen zu können, daß General Hege diese Auffassung klar und unmissverständlich ausgesprochen hat. Die Reichswehr ist die Wehrmacht der deutschen Republik, der sie zu dienen und ihren Hoheitszeichen die volle Achtung entgegenzubringen hat. Wer das nicht tun wollte, scheidet aus der Reichswehr aus. Nichts schädigt die gute Entwicklung des Reichs mehr, als die immer wiederkehrenden Behauptungen, Deutschland rüste zum Kriege. Deutschland hat abgerüstet, und es ist gar nicht in der Lage, Angriffskriege zu führen. Der Redner verweist auf die Feststellung der Völkervereinigung, daß Deutschland die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages erfüllt hat. Nun ist Deutschland berechtigt, die Frage zu stellen, wann die anderen abzurüsten gedenken. Der Redner wandte sich dann dem Etat des Reichswehrministeriums selbst zu. Die hohen Kosten sind eine Folge der Bestimmungen des Versailler Vertrages. Zur Frage der Rekrutierung betonte der Redner, daß die in den letzten Jahren übliche Art künftig nicht mehr beibehalten werden könne. Wir verlangen die Verwirklichung des Grundgesetzes „Freie Wahl dem Tüchtigen.“ Namens meiner Freunde stelle ich gern fest, daß wir der Reichswehr für die Art, wie sie ihre Aufgaben erfüllt, Achtung und Anerkennung zollen.

Darauf wird die Beratung unterbrochen, um die Abstimmungen zum Haushalt für die besetzten Gebiete nachzuholen. Dieser Haushalt wird unter Ablehnung zahlreicher kommunistischer Anträge in der Form angenommen, die ihm die Ausschussbeschlüsse gegeben haben.

Abgelehnt wird auch ein sozialdemokratischer Antrag, 70 Millionen für durch den Ruhrkampf geschädigte Arbeiter, Angestellte, Kleinrentner und andere in zu bewilligen.

In zweiter und dritter Lesung angenommen wird auch das Befähigungsleistungsgesetz.

Damit ist die zweite Lesung des Haushalts der besetzten Gebiete erledigt. Diejenige des Reichswehrministeriums wird fortgesetzt.

Reichswehrminister Dr. Geßler:

Seider hat sich die Hoffnung, daß nach den Erfahrungen des Weltkriegs eine Abrüstung durchgeführt werden würde, nicht erfüllt. In allen Parlamenten Europas wird in der gleichen Weise darüber gellacht wie hier. Die englischen Militärlasten sind seit 1913 um ungefähr 700 Millionen Mark gestiegen. Der „Economist“ berechnet, daß England und Frankreich je 3% Prozent ihres Nationaleinkommens für ihre Sicherheit als Versicherungsprämie ausgeben, Italien am meisten, nämlich 4 Prozent, Deutschland dagegen nur 1% Prozent. England gibt für jeden seiner Berufssoldaten 4800 Mark im Jahre aus. Deutschland nur 4000 Mark.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Sanjon.

(Nachdruck verboten.)

16

O Tücke und Verleumdung! Deine tastenden Fangarme suchen unaufhörlich Namen und Menschenehre zu beschmutzen und zu ersticken, sie verhüllen das reine Bild und graben Furchen in die Angesichter ihrer gemarterten Opfer.

Nicht Weg noch Pfad betrat der an der Menschheit irre gewordene Wanderer, nur weiter tastete er mit seinem rasenden Blute und seinen rasenden Gedanken, mit unbeschreiblichen Gefühlen. Die halbe Brust war entblößt und die heiß pflückenden Schläge des Herzens da drinnen riefen nach Kühlung, nach Linderung. O Not, unaussprechliches Leid, das die Erdenkinder nicht zu fohlern brauchte, wenn jeder Mensch — Mensch war! Die schwarzen Nachholer schlugen dem Vorfürher ins Gesicht, auf die schmerzenden Stellen, er achte es nicht, nur weiter, weiter!

Auf der Bank unter der Eiche von Eichenruhe sank Eduard nieder, todähnlich, todmüde. Ein Stöhnen drang aus tiefster Brust.

„Es war ein Traum! Ich habe es ja geahnt!“ flüsterte er vor sich hin, und das heiße tränenlose Auge, dessen Wille so oft und so tief in die schönsten und reinsten Mädchenaugen getaucht in welkenrindem Vergessen, in Liebe und verheißender Treue, es starrte hinauf zum dunkeln Himmel, es ruhte zärtlich auf dem lichten Sterne, der eben aus dunkler Hülle heraustrat, als suche es Heimat auf jener fremden, fernen Sonne. So, sternengleich trat Rosa ein in die wolkenumhüllte Sphäre seines jungen Lebens, der Blick auf sie als seinen Stern, ließ ihn die Härten des Soldatenlebens, die Unterordnung des Dienens bei dem Posthalter überwinden, der Einblick

Die deutsche Regierung verfolgt mit Ernst alle Abrüstungsbestrebungen. Unser Etat ist in keiner Weise überzogen. Wenn wir die Möglichkeiten des Vertrags von Versailles ausschöpfen wollen, nicht auf 80 000 oder 60 000 Mann zurückgehen wollen, können wir an dem Etat nichts streichen, denn ein großer Teil der Ausgaben ist absolut zwangsläufig.

Ein Mißheer

würde übrigens nicht billiger sein, weil es zur Ausbildung viel mehr geschultes Personal braucht. Deshalb ist unser System noch relativ das günstigste. Allerdings können wir mit diesem System nicht auf die Dauer leben.

Wir können uns nämlich bei einem Angriff auf unser Volk nicht beliebig verhalten. Wir müssen fordern, daß das, was uns aufzuzwingen ist, als Muster für eine allgemeine Abrüstung gilt. Wir können aus unserem Heer nur einen bescheidenen Grenzschutz machen. Also entweder allgemeine Abrüstung, oder wir müssen in die Lage versetzt werden, unsere Nachbarn gleich getötet gegenüberzutreten.

Wir können nicht auf die Gleichberechtigung im Kreis der Völker verzichten. Die Kontrollkommissionen haben wir als tiefste Demütigung empfunden. Ich wünsche übrigens, daß auch die Berichte der Kommission veröffentlicht werden. Dann könnten wir mit Beschämung sehen, wie diese Kommission aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung unterstützt worden ist. Weist uns fürchter Schmach aus. Ich erinnere nur an die Aussagen des Leutnants Tilsen. Sie würden erstarkt sein, wenn Sie lesen könnten, mit welcher Verachtung die Ententeoffiziere von uns geschrieben und gesprochen haben.

In Weimar hat man einmal das Heer auf den alten Offizieren aufgebaut. Damit hatte ich zu rechnen, als ich Minister wurde. Ich habe niemals Zweifel an meiner Stellung zu den Wehrverbänden gelassen. Niemand kann jedoch mehr tun, als in seinen Kräften liegt. Was aber haben die Sozialdemokraten getan? Sie standen in Opposition. Allerdings habe ich das Heer nicht auf republikanischen Ideologien aufgebaut, sondern auf dem Ideal des Soldaten: Pflichterfüllung, Treue und Festhalten an seinem Eid. General Reinhardt hat in seinem vorgeschmachten Artikel nur sagen wollen, manche Politiker der Linken hätten den warmen Ton für die Reichswehr nicht gefunden.

Die großen Verdienste des Generals von Seckl sind anzuerkennen; auch das Offizierskorps verdient Vertrauen. Der Offiziersertrag ist neu geregelt. Für die besetzten Gebiete ist eine bestimmte Zahl von Stellen freigehalten. Die Länder und Gemeinden müssen uns bei der Unterbringung der Entlassenen mehr unterstützen.

Die Reichswehr ist heute gestärkter denn je und eine treue Truppe. Volk und Reichswehr sind aufeinander angewiesen.

Aus Nah und Fern.

Eddersheim, 29. März. Der seit 4 Jahren bei der Fa. A. Opel in Küsselsheim als Lehrer tätige Herr Peter Reuter aus Eddersheim hat am 23. ds. Mts. seine Prüfung als Gewerbeoberlehrer bestanden. Herr Reuter hat bei der Firma Opel die Klasse für Holzarbeiter. Wir gratulieren!

—r. Weilburg, den 24. März. (Erholungsheim.) Wer nach dem langen Winterhalbjahr oder in der schönen Zeit des Jahres von den Lebens- und Berufsblinden einmal an einem stillen Winkel ruhen und rasten will, dem sei das katholische Schwesternhaus in Weilburg zur Einfahrt bestens empfohlen. Die Stadt Weilburg ist malerisch an der mittleren Lahn gelegen, die sie in einem Halbkreis umfließt. Mit Recht wird sie die Perle des Lahntales genannt. Inmitten der Stadt erhebt das alte Stammschloß der Fürsten von Nassau, dessen angrenzender Schlosspark reichlich Gelegenheit zum Ergehen im Freien bietet. Für größere Spaziergänge ladet der nahe Wald und die romantische Umgebung der Stadt ein. — Das Schwesternhaus liegt in unmittelbarer Nähe der katholischen Kirche und hat eine Hauskapelle, in der das Sanktissimum aufbewahrt ist. Es hat freundliche und geräumige Fremdenzimmer, die eine herrliche Fernsicht bieten. Die Bedienung durch die Schwestern ist sehr aufmerksam und für gute Verpflegung ist bestens gesorgt. Dabei ist der Preis im Hinblick auf das Gebotene mäßig zu nennen. Derselbe beträgt bei einem Einzelzimmer 5,50

bis 6 Mark pro Tag. Bei zwei Personen in einem Zimmer ermäßigt er sich auf 5 Mark. Wer in dem Schwesternhaus zu Weilburg einmal Einfahrt gehalten hat, ist voll befriedigt und kehrt gerne wieder. Noch sei bemerkt, daß Weilburg Station der Lahnbahn und der Bahn Frankfurt a. M. — Lingen-Weilburg ist.

Strassenbahn Eltville—Schlangenbad. Wie wir hören, wird die von der Stadt Eltville angekaupte Strassenbahn Eltville—Schlangenbad am 3. April ds. Js. mit einem umfangreichen Fahrplan wieder in Betrieb genommen. Eine große Menge von Handwerkern und Arbeitern ist noch damit beschäftigt, Lokomotiven und Wagen wieder in einen fast neuen Zustand zu bringen. Man rechnet allgemein damit, daß mit Hilfe der genannten Bahn, besonders seitens der Ausflügler, der frühere Massenverkehr nach Eltville wieder einzieht.

Von der Rhein- und Mainfährt. Das Wasser des Rheines ist in der abgelaufenen Woche ziemlich zurückgegangen. Immerhin konnte es noch als ziemlich günstig bezeichnet werden, wenn auch an der Ruhr die Abladung der Fahrzeuge für Reisen nach dem Oberhain zuletzt auf 2,50 Meter beschränkt werden mußte. Auf dem kanalisierten Main war nach wie vor ein Tiefgang von 2,30 Meter zugelassen. Die Bergstrahlen von der Ruhr haben etwas nachgelassen. Tal- und Bergschlepphöhe blieben auf bisherigem Stand. Mainschlepphöhe wurden noch mit 25 Prozent Zuschlag vergütet. Der Umschlag in den Mainzer Häfen und an den Hauptladeplätzen des Bezirks hielt sich, wie der Durchgangsverkehr der Schleuse Kehlheim nach und von Stationen des kanalisierten Mains, ungefähr auf der Höhe der Vorwoche.

Die Frankfurter Frühjahrsmesse.

Zufriedenes Geschäft am ersten Tage.

Mit Eröffnung der 16. Frankfurter Messe ist erhöhtes Leben und Treiben in der Stadt festzustellen. Auf dem Messengelände selbst herrscht reger Betrieb, der durch das herrliche Frühjahrswetter sehr begünstigt wurde.

Der Glanz der Messe war entschieden „Die neue Wohnung und ihr Innenausbau“, eine Verquickung von Ausstellung und Messe, denn die Umwandlungen auf dem Wohnungsbaumarkt regen neue Fabrikate an, die teilweise die Messe schon brachte, teilweise selbst erst anregen wollte. Um auf die eigentliche Geschäftsmesse zu kommen, war im „Haus der Moden“ die Textilmesse die bedeutendste. Hier kamen einem günstigen Geschäft zwei Momente zufluten und zwar Erhöhung der Rohstoffpreise für Wolle und Baumwolle und bereits eingetretene Rohstoffsteigerungen oder noch schwebende Lohnverhandlungen. Beides läßt für Textilien eine Preiserhöhung erwarten. Auch war hier die Wiener Kunst stark vertreten und erfreute sich eines günstigen Absatzes auch nach Spanien, Paris und St. Petersburg. Sehr gut schnitten Gardinen ab, während die Krawatten-, Mägen- und Hut-Branchen nur mittelmäßigen Erfolg hatte. Nach Knaben-, Burtschen- und Herren-Anzügen bestand trotz anziehender Preise gute Nachfrage. Auf der Textilmesse war die

Lyoner und Arelfelder Seiden-Industrie-Ausstellung

ein großer Anziehungspunkt. Die Arelfelder Seiden-Industrie sucht durch diese Propaganda-Ausstellung die hochwertigen deutschen Erzeugnisse, die schon einen sehr guten Anklang fanden, noch mehr populär zu machen und so ein Gegenwicht gegen Lyon zu schaffen.

Die zweite Säule der Frankfurter Messe, die Abteilung „Schuh und Leder“, war nur mit den geringsten Hoffnungen nach Frankfurt gekommen, doch war man vielfach angenehm enttäuscht.

Das „Haus Offenbach“ hatte gewohnheitsweise die Offenbacher Lederindustrie, das Kunstgewerbe und die Spielwarenabteilung in sich vereint.

Interessant war die Ausstellung über die moderne Bürotechnik und Einrichtung.

Das Gesamtergebnis des ersten Frankfurter Messetages kann, von einigen wenigen Branchen abgesehen, durchaus als günstig angesprochen werden, ein Zeichen, daß unsere aufsteigende Konjunktur im Wirtschaftsleben nicht spurlos an den deutschen Messen vorübergeht.

Der Liebe Flamme rein genährt;
Nun muß ich mit dem Schicksal rechten,
Daß es so grausam mit mir fährt!

So ging ihm unzähligmal durch das freisende Wirrwarr der Gedanken. Liebespaare traten vor seine Augen, die er kannte, die es nicht so genau genommen mit der Liebe und stiltlichen Reinheit als er und Rosa und die doch so leicht zusammen gekommen waren und dann in der Ehe glücklich geworden, wenn sie sich auch am Tage der Trauung schämen mußten und von den Alten gescholten wurden.

Eduard lachte schallend auf und schrak zusammen vor dem einen ausgestoßenen Mißtone. Ach, Rosa! Sie war ja unschuldig an diesem verwünschten Kram. Ach, wenn sie doch arm würde, dann könnte es sich noch machen, daß sie zusammenkämen. Aber so — nein, nie mehr. Niemals sollte der alte brutale Mensch, der ihn geschlagen wie einen Sklaven, einen Verbrecher, o, wie einen Hund! ihm später vorwerfen, daß es ihm um Rosas Erbteil gewesen, und auch Rosa sollte ihm nichts vorzuhalten haben.

Der Bursche stand auf. Es war in tiefster Nacht, er mußte heim, das empfand er dumpf. Aber durch die leeren Ader, durch Wald und Heide fand er sich zurück zum Mutterhause. In aller Morgenröthe schon war er draußen mit seinen Rufen zur Bereitung eines Aders zur Winterfaat in der entlegensten Gegend am Walde. Niemand durfte sein entstelltes Gesicht sehen. Die beiden Kühe weidete er, wie es sonst nicht seine Art war, am Waldrande und auf einer abgeernteten Ackerflur, während er sein mitgenommenes Brot nur zur Hälfte aß und den Rest den gefräßigen Tieren gab, die in ihrer Zutraulichkeit ihm fast die Hände mit in den Rücken nahmen. (Fortf. folgt.)

auf sie ließ ihn aufjubeln und an eine glückliche, lichte Zukunft glauben. Und — nun schob sich eine kalte, lebentötende Welt zwischen ihn und seinen Lebensstern. O, war es denn wahr? Erst eben, meinte er, habe sie neben ihn geesssen, Hand in Hand mit ihm, und der lebensheißer Hauch ihres Mundes habe seine Wangen umfächelt wie Lenzwind. Süße Worte waren von ihren Lippen geflossen, klar und frisch wie der Bergaueß der Wälder, Worte glücklicher, schicksalbefehlender Zukunft, als sie vor einer Woche hier in der erhabenen Einsamkeit saßen und beim unvergleichlichen Mondalanz am Rande ihres zukünftigen Lebens spannen. Wie sie dann heimgingen, dem Trübel aus dem Wege, wie sie standen an den sagenhaften Gräbern und dann über die Heide schritten, über die hohe weltvergessene Heide, die doch so lieblich war, weil sie ihnen Heimat und Freistadt der Liebe war, o, und sie blickten weit hin in die Ferne, wo die Taunuswälder so weit und so ruhig schliefen, hingebettet auf Höhenrücken, und in Tälern, darinnen der silberweiße Herbstnebel leuchtete — und blickten nicht und wollten nicht denken an das was zwischen Liebende treten konnte und nun getreten war.

„Aus ist's, aus für immer!“ sagte Eduard dem wildbewegten Herzen, halb verzweifelt, halb befehlend. O, es war eine Liebe, so tief, so innig, wie sie nur Liebende hegen konnten und doch so rein. Frei war ein jedes geblieben, frei von solchen Dingen, dessen sie sich bei der Trennung hätten schämen müssen, frei von allem, was die Seele unfrei macht.

Ich war der erste, der dich küßte,
Doch nimmer, daß ich ohne Scham
Erfüllt von tierischem Gelüste
Der Unschuld weißes Kleid dir nahm.
Ich hab in Tagen und in Nächten

Delegiertentagung hessen-nassauischer Mieter.

Gegen die neuen Mietanträge der Hausbesitzer.

In Frankfurt tagte eine Delegiertenversammlung des Provinzialverbandes hessen-nassauischer Mieter. Rechtsanwält Dr. Gumpel unterzog den neuen vom Hausbesitzerverein entworfenen Mietvertrag für Wohnungen und Geschäftslöcher einer scharfen Kritik. Dieser Vertragsentwurf widerspreche den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Er schließe die Möglichkeit einer Minderung gewisser Vertragspunkte, die bisher auf dem Wege der Verhandlung mit dem Hausbesitzer gegeben war, aus. Das jetzt vorgesehene Schiedsgericht sei nur ein Scheinbündel, da der Obmann des Schiedsgerichtes durch den Vorsitzenden des Hausbesitzervereins bestimmt werden soll.

Ein weiterer Punkt dieses Vertrages bestimmt, daß die Reparaturen, die bisher vom Hausbesitzer allein getragen werden mußten (Treppenhäuser, Keller usw.) in Zukunft von den Mietern gemeinschaftlich und im vollen Umfang getragen werden sollen. Von den Reparaturen innerhalb der Wohnungen selbst sollten ebenfalls die Mieter die Hälfte der Kosten tragen. Das bedeute eine nicht zu rechtfertigende Belastung der Mieter mit einer Miete von 200—250 Prozent nach oberflächlicher Schätzung. Bei Vornahme einer Reparatur ist es nicht nötig, die Mieter erst zu befragen.

Um alle diese Härten zu vermeiden, beantragt der Provinzialverband hessen-nassauischer Mieter, die Schaffung eines Notgesetzes, das die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zwingend machen soll, so daß keine gegen die gesetzlichen Bestimmungen gehenden Abmachungen getroffen werden dürfen.

Frankfurt a. M. (Die Rückgabe der Goethe-Reliquien. Feierliche Ankündigung durch französische Industrielle.) Die diesjährige Frühjahrsmesse ist von der französischen Regierung zu einem Festlichkeitsfest gegenüber Frankfurt benützt worden. Die Messe beherbergt u. a. eine Ausstellung der Wiener Seidenfabrikanten. Diese Deputation französischer Industrieller und Wirtschaftspolitiker, deren Führung in den Händen von Etienne Fougere liegt, hatte von der französischen Regierung den Auftrag erhalten, der Stadt Frankfurt die Rückgabe der Goethe-Reliquien, die anlässlich der Ausstellung in Lyon im Jahre 1914 vom Frankfurter Goethe-Museum zur Verfügung gestellt und seitdem widerrechtlich zurückgehalten wurden, offiziell anzukündigen.

Julda. (Bezirksrat der Landgemeinden Kurhessens.) Hier fand der diesjährige Bezirksrat der Landgemeinden Kurhessens statt. In einer kurzen Begrüßungsansprache hieß Bürgermeister Wühner-Cappel die erschienenen Landräte und Bürgermeister willkommen. Er wies kurz auf Ziele und Zweck des Verbandes hin und erteilte darauf Syndikus Steinberg von der Verbandsleitung in Berlin das Wort, der über die Verwaltungs- und Finanzreform referierte. Der Redner legte im einzelnen dar, wie durch Abbau höherer Regierungsstellen, Einschränkung komplizierter Verwaltungsbetriebe und Vereinfachung des Instanzenweges eine Vereinfachung und Rationalisierung der Verwaltung zu erreichen ist. An den Vortrag schloß sich eine kurze Ansprache an. Dann sprach Bürgermeister Führer-Darleshausen über den Entwurf einer neuen Landgemeindeordnung. Zum Schluß sprach Bürgermeister Widel-Frischhausen über die Einführung einheitlicher Gemeindehaushaltspläne im Bezirk Kurhessens.

Marburg. (Verbesserung des Feuerlöschwesens im Kreise Marburg.) Die erste Motorspritze im Kreise Marburg wurde in Sernau ihrer Bestimmung übergeben. Es handelt sich um eine Plader-Motorspritze neuester Konstruktion. Die Mittel für die Beschaffung der Spritze wurden durch die Gemeinde selbst, ferner durch Zuschüsse der Kreisverwaltung und der Brandkasse aufgebracht.

Vimbura. (Weitere Ausdehnung der Faulbrut.) Die „böartige Faulbrut“ bei Bienenbeständen hat sich in mehreren Orten des Unterwiesertal-Kreises weiter ausgedehnt. Die Gemeinden Wirscheid, Sessenbach und Alsbach sind für die Ein- und Ausfuhr von Bienen und Bienenzeugnissen gesperrt.

Bingen. (Hilfe für den rheinhessischen Obst- und Gemüsebau.) Der Kreisrat des Kreises Bingen hat an die hessische Regierung eine Eingabe gerichtet, in der für den Obst- und Gemüsebau besondere Förderung verlangt wird. In der Erkenntnis, daß die Erhaltung des heimischen Gartenbaus für weite Strecken Rheinbessens eine Lebensfrage bedeutet, wird von der Regierung erwartet, daß sie um die Bereitstellung von Mitteln sowohl seitens des Reiches, wie auch Hessens zur Anlage von Glasflächen besorgt ist.

Totales.

Flörsheim am Main, den 29. März 1927.

—r. Ins Leben hinaus! Wenn mit dem 1. April sich so manche Neuanfänge in Natur und Menschenleben vollziehen, so vollzieht sich auch mit diesem Tage eine Veränderung in dem Organismus der Schule. Sie öffnet ihre Pforten und die zur Reife gelangten Schüler und Schülerinnen nehmen Abschied von dieser friedlichen Stätte der Menschenbildung, in der sie einen großen Teil ihres goldenen Lebensmorgens vollbracht und wo ihnen Mittel und Wege zur Erreichung ihres natürlichen und übernatürlichen Lebensziels ins Herz gegraben wurde. Fliegen sonst bei Abschied von dieser friedlichen Stätte der Trennungsschmerz, so ist dieses hier zumeist nicht der Fall. Frohgemut mit rosigem Zukunftshoffnungen geschwellt, stürmt die schulentlassene Jugend hinaus ins Leben! das wie eine schöne See vor ihren Blicken sich ausbreitet. Wie sagt doch der Dichter? „Mit vollen Segeln stürmt auf das weite Lebensmeer hinaus der Jüngling; still, mit gekentertem Boot, treibt in den Hafen der Greis“. Ja, Enttäuschungen werden in dem nun anhebenden Lebenskampf nicht ausbleiben, und so dürfte mancher Junge und manches Mädchen, die in ihrem Freiheitsdrange den Tag der Schulentlassung nicht schnell genug herbeiführen konnten, sich bald wieder in ihre friedlichen Räume zurückfinden. So werden auch nächsten Donnerstag in dieser Woche dem letzten Tage des Schuljahres, aus unserer Schule eine er-

reuliche Anzahl herangereifter junger Menschen eintreten in die Arena des Lebens, um ihr Lebensglück zu begründen. Wir wünschen ihnen gute Fahrt und glückliche Reise. Eine kirchliche Entlassungsfeier fand bereits am Sonntag im Kindergottesdienste statt. In seiner Ansprache legte den Scheidenden ihr Seelsorger und Religionslehrer die Mahnung ans Herz, treu zu bleiben den guten Grundsätzen, die ihnen Kirche und Schule während der acht Schuljahre in die Seele gegraben und sich nicht von dem leeren Schein der Welt berücken zu lassen, was sie in dem Liebe „Fest soll mein Taufband ewig stehn“, bekräftigten. Sodann war gemeinsamer Kommuniongang.

Gezellenprüfungen. Die Schlosser und Schmiedelehrlinge Peter Kraus aus Wader und Martin Mohr aus Flörsheim haben ihre Gezellenprüfung mit „sehr gut“ bestanden. Ersterer hat bei Herrn Pfl. Schneider, letzterer bei Frz. Gräber gelernt. Der Schlosserlehrling Hans Rühl bei der Fa. Kordlinger (Vehremeister Michael Bles) hat desgleichen mit „gut“ bestanden. Wir gratulieren!

Ein Gang in die „Siedelung“. jenes neu entstandene Flörsheim, das in der Hauptsache von der Landrat-Schliffstraße durchzogen wird, macht auf den erstmaligen Besucher einen frapierenden Eindruck. Fast über Nacht ist hier ein ganz neues Ortsteil entstanden und steht das Ganze „wie aus dem Ei gepellt“ aus. Die Bautätigkeit ist dort draußen noch immer in vollster Blüte und auch für diesen Sommer sind eine ganze Menge Häuserbauten geplant oder schon in Angriff genommen. Bellagt wird, daß die neue Straße nicht mindestens 2—3 Meter breiter gehalten wurde. Heute sind derartige Erörterungen zu spät, aber für die Zukunft muß man doch eine Lehre daraus ziehen. Die Fußsteige sind ja zur Zeit in passierbarem Zustand, umso schlimmer sieht aber die Fahrstraße aus. Eine rasche Änderung ist hier auch kaum zu erzielen, denn das ganze Terrain war bis vor kurzem Ackerland und muß sich erst mit der Zeit etwas gesenkt und festgefahren haben. Daß dann seitens der Gemeinde alles geschehen wird, auch diesen neuesten Ortsteil in gut passierbaren Zustand zu bringen, ist sicher. Unser Flörsheim dehnt sich mit unabweislicher Gewalt nach Nordosten aus und in nicht allzuferner Zeit wird das von Klobers, Riebs, Landrat-Schliffstraße und Eisenbahn umgrenzte Biedersdorf völlig ausgebaut sein. Der Schwerpunkt des ganzen Verkehrs dürfte dann noch mehr als heute in der Bahnhofstraße liegen, zumal in dieser oder in unmittelbarer Nähe derselben Bahnhof, Post, Rathaus usw. sich befinden. Mit einem Wort es geht auch hier auf der ganzen Linie vorwärts.

Die Handarbeits- und Zeichenausstellung der Flörsheimer Schule in dem Niederschulgebäude war gestern und am Sonntag das Ziel der Ortseinwohner. Man ist immer wieder überrascht, wenn man die ganz hervorragenden Leistungen der Kleinsten bis ältesten Schüler sieht. Handschriften wie gestochen, auf Schiefer und Papier, und darüber steht „zweites Schuljahr!“ Man traut seinem Auge nicht. Daß so etwas 12 und 14jährige können, würde man glauben, aber Siebenjährige, da muß doch besonderes Talent vorhanden sein. Aber dann merkt man an einem Duzend und mehr Schriftmuster der gleichen Klasse, daß hier die Probe eines fast ausnahmslos verlangten Zieles vorliegt. — Die Arbeiten lagen einem an: Zeichnungen von den einfachsten Versuchen bis zu fast gereiften Darstellungen in Bleistift, Kreide, Aquarell und Tusche. Ja es sind Federzeichnungen vorhanden (wir denken hier besonders an ein Blatt, wohl ein hl. Hain oder ähnliche Darstellung) das unbedingt den werdenden Künstler verrät. Das ist eine Manier des Striches die durchaus als gesund zu bezeichnen ist. Das Blatt würde sich für jede graphische Vervielfältigungsart eignen. — Es ist natürlich nicht im Entferntesten möglich hier der Fülle des Ausgestellten gerecht zu werden, man muß sich auf die flüchtige Skizzierung des Gesamteindrucks beschränken. — Kommt man zu den Handarbeiten der Mädchen, so ist man erst recht verblüfft ob des gewaltigen Fortschrittes, den die Schule auch in dieser Beziehung gemacht hat. Da ist kein Stück Wäsche, Leib- und Bettwäsche, kein Kleidungsstück, soweit die Herstellung derselben nicht ein für allemal Arbeit der Berufsschneiderin ist, das nicht von Kinderhand gefertigt wäre. Alles liegt exakt gezeichnet, blickhafter gewaschen und gebügelt zum Beschaue da. Auch hier natürlich größte Fülle der Abwechslung. Einfache Näht, Stiche und Strickereien bis zu den schönsten und durchgearbeiteten Hochkramen, Durchbruch- und Kunststücken. Da denken wir an eine Kaffee- oder Teehaube, die als Verzierung das Bildnis zweier Landmädchen in Kunststickerie trägt. Daß das von Kinderhand, von 12jährigem Mädchen, geschaffen sein soll, will einem schier nicht einleuchten. Wir erkundigen uns und erhalten die Bestätigung, daß es doch so ist. Gerade dieses Stück nicht zu übersehen, möchten wir jedem Besucher empfehlen. — Es weht heute ein unendlich freier Zug auch durch unsere Schulräume und das offenbart sich so recht an diesen zur Schau gestellten Arbeiten. Da ist keine Schablone mehr zu entdecken, wie diese zur Zeit unserer Kindheit, in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts so sehr im Schwange war, nein, hier ist individuelles Arbeiten auch des Kindes schon ermöglicht und gewährleistet. Der Begabte, den früher starrer Zwang in den allgemeinen Plan einzwängte, kann heute den Kinderbegabten voraussehen. Man läßt ihn den Arbeitsstoff mehr sich selbst wählen und sucht nur zu lenken und zu fördern. Früher kannte man so etwas kaum. Wir denken dabei gerade an das Zeichensach. Da waren vorgezeichnete Figuren und Ornamente, die mußten bis aufs Tüpfelchen genau kopiert werden. Der damalige Zeichensach, Linz, war ein durchaus tüchtiger Mann in seinem Fach, der Mittwochs und Samstags nachmittags Zeichenschule hielt (der Besuch war freiwillig), auch Sonntags mittags Lehrlingen und Fortbildungsschülern Unterricht im Fachzeichnen gab und für die damalige Zeit ganz hervorragende Resultate erzielte. Ein Darstellen nach der Natur aber wäre für uns Schüler so unerhörte gewesen, daß Schreiber dieses, der die Flörsheimer Zeichenschule bis zur Schulentlassung besuchte, sich keines derartigen Falles entsinnen kann. Heute bilden schon Sieben- und Achtjährige die Natur nach und es hat sich das Gute, den Blick des Kindes zu schärfen und die Selbstständigkeit zu fördern. Daß der neue Weg der bessere ist, zeigt die Ausstellung in der Niederschule. Versäume Niemand, der Interesse an unserer Jugend hat, einen Besuch. Die Ausstellung währt noch bis einschließlich 31. März.

Auf der Schulausstellung sind auch noch Bilder (Ölmalerie) eines Frä. Keller von hier und des Herrn Lehrer Habicht zu bewundern. Hat die Ersterer einige sehr hübsche Obst- und Blumenstücke, einfach in der Wieder-gabe, doch ansprechend, voll Naturtreue und Leben, ausgestellt, so ist Herr Habicht mit verschiedenen Landschaften, Porträts und Naturstudien in hervorragender schönen Stücken vertreten. Die Farben sind so frisch und leuchtend, die Technik und Darstellungsart so gereift und ausgeglichen, daß ein solches Bild unbedingt Schmaus für jedes Haus ist. Wenn wir recht gesehen haben, sind die Stücke auch verkäuflich. Wer die Ausstellung besucht, wende auch diesem Teil seine Aufmerksamkeit zu.

Weinversteigerung. Das Weingut der Stadt Mainz hielt am Mittwoch hier eine gut besuchte Versteigerung ab, bei der 41 Nummern naturreine Jahweine der Jahrgänge 1925 und 1926 zum Ausgebot kamen. Es wurden gute Preise erzielt. Erlöst wurden für 44 Halbstück Mainzer Rindhäuser Hof 730 und 850 M., vier Halbstück Elsheimer Rindhäuser 710 und 730 M., 10 Halbstück Harzheimer verschiedener Lagen 810—1040 M., 6 Halbstück Ebersheimer Sand 1020—1160 M., im Durchschnitt kostete das Halbstück 920 M. Für 1926er Naturweine wurden erzielt: 4 Halbstück Elsheimer 740—840 M., Harzheimer Rith 860 M., 11 Halbstück Mainzer Michelsberg 800—900 M., das Halbstück im Durchschnitt 836 M. Insgesamt wurden 36 280 M. erzielt.

Die Grundvermögens- u. Hauszinssteuer auf der Tagung der höheren Katasterbeamten Preußens. Der Verband der höheren Katasterbeamten Preußens, der die Katasterdirektoren und die aus ihrer Laufbahn hervorgegangenen Referenten an den Regierungen und im Finanzministerium umfaßt, hielt im Rahmen seiner diesjährigen Hauptversammlung in Berlin vom 17. bis 20. ds. Mts. eine Festigung ab, wozu auch der Herr Finanzminister als oberster Chef der Katasterverwaltung mit seinen Fachbezer-nenten erschienen war; außerdem waren Vertreter der politischen Parteien, des Reichsbundes der höheren Beamten, der großen Wirtschaftsverbände (Landbund, Industrieverband und Bund Deutscher Bodentreuer usw.) anwesend. In seiner Rede betonte der Herr Finanzminister die außerordentlich umfangreiche und verantwortungsvolle Arbeit der Katasterämter, die in den letzten Jahren mit immer neuen Gesetzen und Anweisungen auf dem steuerlichen Gebiete überschüttet worden seien. Er erlachte die außergewöhnlichen Leistungen der Katasterämter ohne Einschränkung in seinen ausführlichen Darlegungen an. Soweit die Rede allgemein interessiert, entnehmen wir daraus, daß die Grundvermögenssteuer vorläufig noch nicht auf die Reicheinheitsbewertung umgestellt werden kann und daß ebenso auch die Hauszinssteuer vorläufig wegen des zu erwartenden Rahmengesetzes erst später auf die Reicheinheitsbewertung zurückgeführt werden soll. Von den anwesenden Abgeordneten nahmen das Wort als Vertreter des Zentrums die Herren, Geheimrat Schmedding, früher Präsident des Landesfinanzamtes Münster und Oberregierungsrat Blank, die für die Katasterverwaltung außergewöhnlich warme Worte der Anerkennung fanden. In gleich anerkennender Weise sprachen auch die Herren Vertreter der Deutschen Volkspartei Meyer-Herford, der Demokratischen Partei Reinte-Berlin usw., sowie die Herren Vertreter der wirtschaftlichen Verbände. Von allen Seiten wurde die große Bedeutung, die die Katasterämter in den letzten Jahren besonders infolge der neuen preußischen Steuergesetzgebung erlangt haben und ihre hervorragenden Leistungen auf diesem Gebiete besonders hervorgehoben.

Umfangsanierung des Untermaines. In der Sitzung des Reichstages vom 25. März ist zu lesen, daß ein Antrag der Regierungsparteien die Mittel für Umfangsanierung des Untermaines von vier auf 3 Millionen herabzusetzen, Annahme findet. Hoffentlich wird das Projekt, das bekanntlich auch den Bau eines großen Wasserkraftwerkes vorsieht, trotz dieser Herabsetzung der Baubudgets bald zur Tatsache. Ist doch durch dessen Verwirklichung mit einer Verbilligung des elektrischen Strombezugs zu rechnen.

Sport-Nachrichten.

Sp.-B. 09 Flörsheim — Germania Weibach!

Bei der Auslosung zu den Pokalspielen hat Sp.-B. 09 Flörsheim folgende Gegner erhalten: auf dem hiesigen Platz gegen Weibach, Olympia Worms und Friedersheim. Auswärts muß in Biedrich, Rüsselsheim und Hochheim b. Worms gespielt werden. Termine sind außer am Sonntag noch keine festgelegt. Am 3. April treffen sich folgende Gegner auf den Plätzen der Erstgenannten: Flörsheim — Weibach, Hochheim — Rüsselsheim, Friedersheim — Biedrich 02.

„Germania“ Wiesbaden, Meister der Rhein-Mainkreislige!

Bei dem am vergangenen Sonntag in Mz. Nombach stattgefundenen Entscheidungsspiel zwischen „Germania“ Worms und „Germania“ Wiesbaden, blieb Wiesbaden mit 1:0 Sieger und ist somit Meister. Wir gratulieren der talentierten Elf und wünschen ihr Glück zu den Aufstiegsjahren!

Der Fußball des Sonntags.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Der Deutsche Meister verliert gegen den Frankfurter Fußballsportverein 2:0. — Der Karlsruher Fußballverein schlägt 1860 München 2:1.

Der Sonntag brachte in der Runde der Bezirksmeister eine neue Ueberraschung und eine Art Vorentscheidung um den dritten Tabellenplatz. Durch seinen 2:0-Sieg über die Fürther Spielvereinigung ist der Frankfurter Fußballsportverein wieder als der Verein für den dritten Platz anzusprechen. Wohl steht der VfB Stuttgart mit einem Spiele weniger am günstigsten, doch muß man berücksichtigen, daß der Württemberg-Badenmeister noch die schwereren Kämpfe ausgetragen hat.

Die Lage in der „Runde der Zweiten“ ist jetzt völlig ungeklärt. Dem Karlsruher Fußballverein gelang es mit einem 2:1-Sieg über den bayerischen Zweiten, 1860 München, punktgleich zu werden.

Ueberraschend gewann die Frankfurter Eintracht in Saarbrücken gegen den dortigen Fußballverein mit 3:1.

Runde der Ersten:					
1. R. Nürnberg	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
SpVgg. Nürnberg	8	6	2	0	22:7
SpVgg. Frankfurt	7	4	1	2	27:13
SpVgg. Stuttgart	8	3	1	4	16:22
SpVgg. Weiden	7	2	1	4	18:18
SpVgg. Regensburg	8	3	0	5	15:23
SpVgg. Weiden	8	2	1	5	12:27

Runde der Zweiten:					
1. R. München	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
SpVgg. München	6	4	1	1	16:5
SpVgg. Mannheim	6	3	3	0	12:8
SpVgg. Mannheim	5	2	1	2	13:18
Eintracht Frankfurt	6	1	3	2	10:11
SpVgg. Saarbrücken	7	0	2	5	6:20

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Schulaufnahme.
Die Aufnahme der Schulneulinge ist Freitag, den 1. April und zwar die der Knaben um 9 Uhr in der Riedschule und die der Mädchen um 10 Uhr in der Kirchschule.

Schulentlassungsfeier

Donnerstag, den 31. März, nachmittags 2 Uhr findet die feierliche Schulentlassung im „Hirsch“ statt, wozu ich die Eltern und Freunde der Schule einlade.

Breh, Rektor.

Gewerbliche Berufsschule.

Das Schuljahr der gewerblichen Berufsschule beginnt für 1927/1928 am Freitag, den 1. April 1927.

Alle am 31. März ds. Jrs. aus der Volksschule Entlassenen männlichen Geschlechts haben am Freitag, den 1. April 1927 nachm. 4.30 Uhr in der Grabenstrassenschule zwecks Aufnahme zu erscheinen. Diejenigen Berufsschulpflichtigen, welche auswärts an ihrem Beschäftigungsorte die Berufsschule besuchen, haben vom dortigen Schulleiter die diesbezügliche Bescheinigung zu erbringen. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bestraft.

Flörsheim a. M., den 28. März 1927.

Der Schulleiter.

Die Rugholz- sowie die Brandholzversteigerung vom 17. bzw. 22. März ds. Jrs. wurden genehmigt. Erster Überweisungs- und erster Abfuhrtag ist am Freitag, den 1. April 1927.

Als gefunden wurde abgegeben: Ein Schlüssel, ein Rosenkranz. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Es wird wiederholt zur Kenntnis gebracht, daß alle Veränderungen im Bestand von Pferden und Kraftfahrzeugen, auch Motorräder, im Rathaus Zimmer 3 zu melden sind. Nichtbeachtung zieht Bestrafung durch die Besatzung nach sich.

Flörsheim a. M., den 26. März 1927.

Die Polizei-Verwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6.30 Uhr Jahramt für Schwester Justina, 7 Uhr Jahramt für Elisabeth Christ geb. Keller.
Donnerstag 6.30 Uhr hl. Messe für Christoph Schütz (Schwesternhaus) 7 Uhr Amt für Joh. Kaus u. Schwiagerjohn, nachm. 5 Uhr Beicht.

+

Stadthalle Mainz!

Die weltberühmten Passionspiele!

Orchester! Chor! Massen Szenen! Große extra erbaute Festspielbühne.

+

400 Mitwirkende! Stadthalle Mainz!

Spielstage: 2.—10. April, 17. u. 18. April jeden Abend 8 Uhr. Außerdem am 3., 6., 10., 17. u. 18. April auch nachmittags 3 Uhr. Vereine u. Schüler erhalten nach vorheriger Anmeldung (bei d. Geschäftsstelle der Passionspiele, Mainz, Stadthalle) Preisermäßigung. Preise: 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.50 auschl. Biletsteuer

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines innigstgeliebten Vaters, unseres treusorgenden Vaters, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin Herr

Wilhelm Wagner

sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonderen Dank der werten Nachbarschaft, den Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der Kameradschaft 1877, der humor. Musikgesellschaft „Lyra“, dem kath. Jünglingsverein und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau W. Wagner Wwe. u. Kinder

Flörsheim, Hamburg, Brat b. Kestert, 29. März 1927

TAPETEN

Reklame-Verkauf moderner Resttapeten zu Einheitspreisen.

I. Rolle 25	II. Rolle 35	III. Rolle 50	IV. Rolle 60
-------------	--------------	---------------	--------------

Nur noch einige Tage
TAPETEN-KOPF Frankfurt a. M.
Allerheiligenstr. 52 I. Stock
Kein Laden

Trockenfarben

Oelfarben, 1a. Spezial-Möbellacke, Emaillelacke und Emaille-Glasuren, Kutschen- und Auto-Spezial-Lacke, 1a. Leinölmalt, Fußbodenöl, Anstreicher-Pinsel, Lackierer-Pinsel, Weiß-Pinsel u. Weiß-Bürsten kaufen Sie in nur besten Qualitäten zu billigsten gestellten Preisen in der

Dom - Drogerie

Wilhelm Otto, Mainz,
nur Leichholstraße 5,

Ala
Henkel's Schueerpulver.

Samen

Acker, Runkel, Mais, Weizen, Saubaler, Getreide-Samen zu den billigsten Preisen.

G. Sauer

Flörsheim am Main.

Kath. Jünglings-Berein

Freitag, den 1. April 1927 abends 8.30 Uhr Versammlung mit Aufnahme der neuen Mitglieder. Der Präses.

Kopfsalatpflanzen

„Raisönig“, alle Garten-Gemüsearten, Frühlingssalaten für Garten u. Friedhof empfiehlt

Friedrich Goers,
Gärtnerei am Friedhof.

Annähernd 1000 Flaschen

Hustaglyzin

in einem Winter mit Erfolg gegen Husten und Asthma verkauft

Dom - Drogerie

Mainz, Leichholstraße 5.

Sämtliche Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt) die Buchhandlung,

H. Dreisbach, Flörsheim

Samin

Staatl. Lotterie-Einnahme Mainz

2 Augustinerstraße 2 (Am Graben) Telefon 664.
Postcheckkonto Frankfurt 15 262 hat zur 1. Kl. der Preuß. Südd. Staatslotterie:

Ziehung am 20. und 21. April

Lose abzugeben:

1/8	1/4	1/2	1/1	Los
3.—	6.—	12.—	24.—	RM.

Liste und Porto besonders. Amtl. Pläne gratis.

Einen Posten

Celluloid-Babys

in verschiedenen Größen zu spottbilligen Preisen hat abzugeben:

Mit. Kohl, Puppensdorfer.

Samen, Erfurter

für Garten und Feld empfiehlt

Anton Fleck, Eisenbahnstr.

Feldschuhe

Burschenstiefel
mit Eisen und Nägeln, 1a. Kappen und Lederbrandsohlen mit doppelten Lederhinterriemen, Seitennähte mit festem Garn zweimal genäht. Grösse 31-35

4.90

Spangenschuhe
holzgenagelt, sehr solide Ausführung 36-42

7.90

Landschuhe
mit Eisen und Nägeln, Garantie für 1a. Sohlleder, Hinterriemen und Seitennähte, mit festem Garn zweimal genäht, Grösse 36-39 6.50, Grösse 40-47

6.90

in Leder-Ausführung

besonders preiswert!

Fortsetzung des grossen Verkaufs

Schuh u. Strumpf

Feldstiefel
mit geschlossener Lasche, mit Absatzsohlen, extra hoch i. Schall, Garantie für 1a. Sohlleder, extra starke, bis zum Absatz durchgehende Sohlen Grösse 40-47

8.75

Sonntagstiefel
mit Derbyschnitt, 1a. Sohlleder, holzgenagelt, im Gelenk durchgenäht Grösse 40-47

9.50

LEONHARD TIEFZ

AKTIEN-GES.

MAINZ

von 46.- Mk. an

Aria-Räder

Zubehör v. Mk. 15.- franco

Illustr. Katalog No. frei

Verheyen Frankfurt a. M.

Herrliche Locken

erzeugt Lockenwasser „ISMA“ Eine Überraschung für jede Dame.

Drogerie Schmitt.

Lehrmädchen

als Verkäuferin in besserer Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten, wenn möglich mit Bild, sind zu richten an Postfach 5, Flörsheim a. M.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.